

Einige ostasiatische *Megalopsidi*nen (Col. Staph.)

Von **L. Benick**, Lübeck.

Die Gattung *Megalopsidia* Leng (*Megalops* Er.) bewohnt vorzugsweise die Tropen. Dabei ist die Differenzierung in Untergattungen und Arten im amerikanischen Äquatorialgebiet weiter fortgeschritten als im afrikanisch-asiatisch-australischen. In Amerika wohnen Species aller drei Untergattungen (*Megalopsidia* s. str., *Perostylus* L. Bek. und *Stylopodus* L. Bek.), während in den altweltlichen Tropen nur Arten des Subgen. *Megalopsidia* s. str. vertreten sind. Hier leben nur wenig mehr als ein Viertel aller Arten (21), der Rest (53) ist in Amerika beheimatet. Die amerikanischen Spezies zeichnen sich durchweg durch wenige Punkt-reihen oder Sichelfurchen auf den Elytren aus, nur *M. peploides* Sh., die sich auch wegen der kleinen Augen heraushebt, steht mit 4 oder 5 „punktierten Längsgruben“ allein. Demgegenüber sind die altweltlichen Arten viel dichter punktiert und haben auf den Decken neben einigen Reihen auch noch meist ungeordnete Punkte. Oft stehen diese so dicht, daß für die Zwischenräume nur schmale glänzende Wülste verbleiben.

Eine kleine Sendung von Herrn F. C. Drescher enthält vier javanische Arten, von denen zwei neu sind. Außerdem wird noch eine Spezies von den Philippinen beschrieben, die der verstorbene Böttcher sammelte.

Megalopsidia acutangula Waterh.

Ann. Mag. Nat. Hist. 1833, S. 336

Die Type stammt von „Java“. — Die Stücke der Koll. Drescher sind bezettelt: Batoerraden G. Slamet, Java III. u. X. 1931.

Megalopsidia nigerrima Cam.

Proc. Roy. Entom. Soc. London. Ser. B. Vol. 7, Part 7 (1938), S. 148

Das winzige Tierchen, dessen Länge in der Diagnose mit 2 mm angegeben wird, ist nach einem Unikum von „E. Java: Res Kediri, Besoeki“ beschrieben worden. Die Stücke der Samml. Drescher sind etwas größer, 2,8 bzw. 3 mm lang, da sie aber mit der Beschreibung der Oberflächenskulptur durchaus übereinstimmen, nehme ich die Zugehörigkeit zu *nigerrima* Cam. an.

Megalopsidia (s. str.) *creberrima* L. Bek. n. sp.

Schwarzbraun, Vorderkopf etwas aufgehellt, Flügeldecken mit rotgelben Epipleuren und einer unregelmäßigen gelbroten Querbinde über der Mitte, die vom Seitenrand schmal, von der Naht breiter entfernt bleibt und zuweilen in drei ± deutlich geschiedene

Längsflecke aufgelöst ist. Am Hinterleib ist die Hinterpartie der Vordertergite mit Einschluß des Randes aufgeheilt, zur Mitte weniger als zum Rande, der fünfte ist etwas schmaler rot als die übrigen. Clypealdornen, Taster, Fühler und Beine rotgelb. Vorderkörper grob und dicht punktiert. 3,5—3,7 mm. Philippinen: Binaluan, Palawan, Sammler: G. Boettcher (+).

Der Kopf ist breiter als der Halsschild (41:30,5), kaum breiter als die Flügeldecken, die Stirn ist eben, nicht vertieft, grob und unregelmäßig punktiert. Am feinsten ist eine Punktreihe am Augenrand, bedeutend gröber sind die Punkte der Halspartie und sehr grob diejenigen der Stirnscheibe. Hier sind die Zwischenräume auch größer und bilden Glättungen um die Mitte, jederseits hinten neben dem Auge, auf den Fühlerhöckern und an der Mitte des Vorderrandes; die Oberlippe ist unpunktiert. Die Taster sind schlank, die Fühler kurz, das zweite Glied ist fast viermal so lang als dick, die folgenden vier sind kaum länger als dick, das siebente ist ein Übergangsglied zur Keule und wenig breiter als lang, das achte um die Hälfte breiter, das neunte scheibenförmig, reichlich doppelt so breit als lang, das Spitzenglied fast doppelt so lang als breit, zugespitzt und etwas breiter als das vorhergehende, die Keule ist fein und dicht bewimpert und mit einzelnen längeren Haaren besetzt.

Der Halsschild ist etwas breiter als lang (30,5:28; Ind. 108,93), seitlich nach rückwärts flach verengt, mit drei eckigen Vorsprüngen versehen, der erste liegt hinter dem Vorderrand, und hier ist der Thorax am breitesten, der folgende steht eben vor der Mitte, der dritte im letzten Viertel; manchmal wird vor dem Hinterrand noch eine stumpfe Ecke deutlich. Auf der Oberseite sind Vorder- und Hinterrand wulstig abgesetzt. Außerdem ist ein System von ziemlich schmalen Wulstglättungen vorhanden, das aus einer vorn stark abgekürzten Mittel-Längsglättung und drei Schrägglättungen besteht, die seitlich zu den Eckvorsprüngen streben, sie aber nicht erreichen. Die hintere Schrägglättung umschließt nahe dem Seitenrand eine starke Punktgrube, die mittlere entsendet einen Seitenast zum mittleren Eckvorsprung und verbindet sich vorn und außen mit der vorderen Schrägglättung, die ihrerseits die Mitte freiläßt. Die zwischen den Glättungen dicht stehende tiefe Punktur ist sehr grob, hinten und außen gröber als auf der Fläche.

Die Flügeldecken sind kaum länger als der Thorax (28,5:28), haben vortretende Schultern, flach gewölbte Seiten und sind hinten fast gerade abgeschnitten. Naht und Seitenrand sind von einer feinen Punktkette begleitet, sonst sind die Decken viel

größer, aber ungleichmäßig grob reihig punktiert, der Vorderteil ist von den Schultern zur Naht auf schmaler winkelliger Fläche glatt, der Hinterrand ist etwas schmaler punktlos. Nahe der Naht stehen die Punkte ungeordnet, dann folgt eine kräftige Längsglättung, darauf verlaufen nach außen hin je vier grobe Punktreihen, deren Zwischenräume, mit Ausnahme des von der Schulter herkommenden breiteren, schmal sind. Alle Zwischenräume sind leicht erhoben und wirken dadurch als stumpfe Längsglättungen.

Der Hinterleib ist breit, kräftig gerandet und an der Basis der vier Vordertergite quer eingedrückt. In den Querfurchen steht am Rand je eine Schrägfalte, außerdem zwischen Rand und Mitte noch jederseits eine weitere, die ein wenig auf den erhöhten hinteren Teil des Ringes übergreift. Die Längsmitte wird in den Querfurchen am ersten Ring von zwei dicht stehenden langen Kerbpunkten, auf den folgenden Tergiten von je einem Paar entfernteren Punktgrübchen begleitet. Der fünfte Ring trägt einen kräftigen Hautsaum. Feinste Pünktchen stehen nur auf dem fünften Tergit ganz vereinzelt.

Die Oberseite trägt keinerlei Mikroskulptur.

Die Beine sind mäßig kräftig, die Hinterschienen in der unteren Hälfte ein wenig verbreitert. Die Hintertarsen sind schlank, das erste Glied ist etwas kürzer als das letzte, fast doppelt so lang als das zweite, dieses um die Hälfte länger als das dritte, das vierte fast so lang als das vorhergehende, einfach.

Diese Art hat mit den von den Philippinen bekannten Spezies (*uniformis* Bernh. und *bakeri* Bernh.), mit denen sie am Hinterleib den schrägen Strich zwischen Segmentmitte und Seitenrand gemeinsam besitzt, nichts zu tun und unterscheidet sich von den übrigen südasiatischen Verwandten allein schon durch die dichte und grobe Punktur der ganzen Oberseite. Geschlecht unbekannt. 2 Stücke in meiner Sammlung.

Megalopsidia (s. str.) *Drescheri* L. Bck. n. sp.

Grobe und dichte Punktur und geringe Größe zeichnen auch diese Art aus; dazu ist die Oberseite mit rotgelber Zeichnung versehen.

Schwarz, glänzend; die Flügeldeckenzeichnung besteht in einer gelbroten Binde, die außen, den schmalen Seitenrand freilassend, etwas vor der Mitte beginnend, ungefähr in der Breite des dunklen Vorderrandes, nach innen zieht und unweit der Naht einen langen, schmalen Ast schräg nach innen und hinten bis zur Deckenspitze entsendet, wo sie sich wieder nach außen \pm ausbreitet; die Naht selbst bleibt dunkel. Der Schulterhöcker ist ebenfalls braun

oder braungelb, und diese Aufhellung steigt am Seitenrand rückwärts \pm weit herab. Am Thorax ist der Vorderrand ziemlich breit, der Hinterrand schmal gebräunt, und am Abdomen ist die Basis und die hintere Hälfte des fünften Tergits hell. Bei unvollkommen ausgefärbten Tieren ist auch die Halspartie des Kopfes rötlich. Fühler, Taster, Clypealdornen und Beine sind rotgelb, die Fühlerkeule leicht angedunkelt oder (bei unreifen Ex.) ebenfalls gelbrot. Die grobe Punktur läßt auf den Decken Reihenbildung deutlich erkennen. — 2,7—2,9 mm. Java, Preanger. G. Tangkoebar, Prahoë. 4000—5000 Voet. 5. IV. und V. 1934. Sammler: F. C. Drescher.

Der Kopf ist so breit wie die Decken an der breitesten Stelle, die großen Augen treten hinten etwas zurück. Auf der nicht eingesenkten Stirn ist die Punktur am Augenrand ziemlich fein, wird zur Stirnmitte hin wesentlich gröber, und auf der Mitte sind die Punkte großgrubig und lassen hier eine Glättung frei, die ein unregelmäßiges Kreuz darstellt, dessen Spitze zum Hals, dessen langer Stiel zur Oberlippe, die ebenfalls glatt ist, zieht. An den kurzen Fühlern ist das zweite Glied fast dreimal so lang als dick, die folgenden ungefähr so lang wie breit, das siebente ein wenig quer, das achte fast um die Hälfte breiter als lang, das vorletzte von derselben Form, aber viel breiter, und das Spitzenglied oval, um die Hälfte länger als breit. Einzelne Tasthaare an der Keule und der Spitze des zweiten Gliedes und dichte Pubeszenz der Keulenglieder bleiben im üblichen Rahmen.

Der Thorax ist breiter als lang (28,5:24, Ind. 118,75), seitlich mit je drei spitzen Höckerchen bewehrt, ziemlich stark gerundet und vor der Mitte am breitesten. Der kräftig abgesetzte Vorderrandwulst und der wenig schmalere Hinterrandsaum sind gleichlang. Die Wulstskulptur besteht außer der üblichen basalen Y-Figur, deren Seitenarme sich fast bis zum Rand erstrecken, aus einem vorderen Schrägwulst, der die Mitte freiläßt und unregelmäßig ausgebildet ist und einem hinteren Querwulst, dessen Verbindung mit dem Fuß des Y oft durch Einzelpunkte unterbrochen, der aber zur Seite erweitert ist und hier einen sehr groben und tiefen Grübchenpunkt trägt. In den Querfurchen ist die Punktur am schwächsten, aber auch hier immer noch so grob, daß der Durchmesser eines Punktes mindestens gleich dem des ersten Fühlergliedes ist; die übrigen dicht stehenden Punkte sind viel gröber, fast so grob wie diejenigen der Stirnmitte.

Die Flügeldecken sind breiter als zusammen lang, etwas länger als der Halsschild (28:24). Hinter den Schulterhöckern sind die Seiten flach gerundet, der Hinterrand ist ziemlich gerade abgeschnitten. Die Nahtpartie ist besonders vorn flach vertieft,

diese Partie ist jederseits von einem glatten Wulst begrenzt, der vorn beim Schildchen beginnt und im flachen Bogen etwas hinter der Mitte ausläuft. Die solcherart gebildete Hufeisenform schließt eine verhältnismäßig fein punktierte Fläche ein, deren Punkte in der Größe etwa derjenigen der thorakalen Quersfurchen entsprechen. Nach außen von dieser Hufeisenglättung stehen noch zwei kräftige Längsglättungen, deren innere in den breiten basalen Deckenabsturz, deren äußere in die Schulterglättung übergeht; beide Glättungen bleiben vom Deckenhinterrand \pm weit entfernt, jedenfalls weniger als die Hufeisenglättung. Zwischen den Glättungen stehen, furchig vertieft, zwei Längsreihen sehr grober Punkte, von ihnen geht die innere Längsreihe als unpunktete Furche auf den glatten Deckenabsturz über. Außerhalb der äußeren Längsglättung sind die Seiten noch dicht mit Grobpunkten besetzt, von denen die inneren noch deutlich gereiht und schwachfurchig vertieft sind.

Das Abdomen ist wie gewöhnlich skulptiert: kräftige Seitenränder mit Schrägfalten an der Innenseite, lange Basalstriche in den Quersfurchen zwischen Seiten und Mitte, die meist bis über die Hälfte nach hinten reichen, jederseits der Mitte an der Basis ein längliches Grübchen und die mittlere Doppelfalte am Grunde des ersten Tergits. Das fünfte Tergit ist mit einer unordentlichen Querreihe flacher Punkte vor der Mitte, außerdem mit kräftigem Hinterrandsaum versehen.

An den Beinen sind die Hintertarsen so lang wie drei Viertel der Schienen. Das erste Glied ist kürzer als das letzte und nicht ganz doppelt so lang als das zweite, die beiden folgenden sind im gleichen Verhältnis kürzer, auch das vierte länger als dick.

Mikroskulptur fehlt.

Diese neue Art ähnelt in Skulptur und Färbung dem *M. acutangulus* Waterh., ist aber viel kleiner, hat schärfer entwickelte Halsschildskulptur und noch etwas abweichende Zeichnung.

Je ein Exemplar in der Sammlung F. C. Drescher und in der meinigen.

Herrn F. C. Drescher in Bandoeng-Java gewidmet.

Megalopsidia (s. str.) *fasciata* L. Bck. n. sp.

Der *M. Drescheri* m. nahe verwandt.

Schwarzglänzend. Die Flügeldeckenbinde wird durch Längspunktreihen scheinbar aufgelöst in rotgelbe Längswülste, von denen der innerste nahe dem Schildchen beginnt und in flachkonkaver Rundung ein wenig hinter der Mitte endet. Daneben tritt außen

der zweite Längswulst, der etwas weiter nach hinten reicht, aber sich vorn kaum bis zur Mitte des ersten Gelbwulstes ausdehnt, der dritte ist kurz und etwas nach vorn geschoben, sodaß er den zweiten vorn etwas überragt, der äußerste, von gleicher Längenausdehnung wie, der vorige, erreicht fast den Seitenrand; Hinterrand, Schulter und Naht bleiben von der Gelbfärbung frei. Clypealdornen, Taster, Fühler und Beine sind rotgelb, Fühlerkeule kräftig angedunkelt, Knie kaum getrübt. Der Vorderkörper ist grob aber weniger dicht als bei *Drescheri* punktiert. 3,1 mm. Java, Batoerraden G. Slamet. X. 1931. Sammler: F. C. Drescher.

Der Kopf ist fast von Flügeldeckenbreite (39,5:42), die Augen sind groß, die flache Stirn ist undicht und unregelmäßig punktiert, so daß vorn eine große Kreisglättung, die vom Clypeus durch eine Querfurchung getrennt ist, hinten drei etwas verschieden gestaltete Längsglättungen entstehen, abgesehen von einer kleinen Glatzfläche hinten neben jedem Auge. Die trennenden Punkte sind seitlich und hinten etwas größer als die Querschnittfläche des ersten Fühlergliedes, auf der Mittelfläche sind sie fast doppelt so groß. An den kurzen Antennen ist das zweite Glied kaum dreimal länger als dick, jedes der dann folgenden vier Glieder ist kaum länger als dick, das siebente kugelig, das achte fast doppelt so lang als breit, das neunte viel breiter, fast doppelt so breit als lang, das Endglied ist um die Hälfte länger als breit, stumpf zugespitzt. Die Keule ist fein behaart, außerdem mit wenigen längeren Tasthaaren besetzt.

Der Halsschild ist viel breiter als lang (31,5:25,5; Ind. 123,53), seitlich mit drei Eckvorsprüngen versehen, der breitabgesetzte Vorderrand ist so lang wie der schmale, etwas gekantete Hinterrand. Die vier Querfurchen sind gut ausgeprägt, nur die zweite von vorn und die letzte überschreiten die Mittellinie, die vordere ist durch grobe Punkte, die vorletzte durch Glättungen unterbrochen. Die Furchenpunktur ist vorn feiner als hinten und erreicht ungefähr die Größe derjenigen auf den Stirnseiten. Die Glättungen treten, ebenfalls gut hervor, die beiden vorderen sind seitlich verbunden, die hintere trägt auf der Seite den großen Grubenpunkt. Die hinten gelegene Mittellinienglättung ist ankerförmig.

Die Flügeldecken sind an der Naht etwas länger als der Thorax (29:25,5), aber viel breiter als dieser (42:31,5), seitlich hinter den vortretenden Schultern ziemlich stark gerundet und zuletzt wieder eingezogen, hinten fast geradlinig. Der Basalabsturz ist breit, der Hinterrand schmaler geglättet. Die Nahtpartie ist auf Hufeisengestalt etwas eingesenkt, hier feiner, aber etwas zer-

streut punktiert, nach außen folgen vier Längsglättungen, durch eingesenkte Punktreihen getrennt. Die Glättungen gehen vorn in den Absturz bzw. die Schulterbeule über, hinten erreichen nur die beiden mittleren den Hinterrand. Von den Punktreihen setzt sich die erste als punktlose Furche nach vorn auf den Absturz fort, die übrigen hören hinter dem Absturz und der Schulter auf. Die tief eingelassenen Punktreihen erreichen fast den Hinterrand, nur die Schulterreihe ist stark abgekürzt und besteht nur aus wenigen Punkten.

Die Skulptur des Abdomens stimmt im wesentlichen mit derjenigen der *M. Drescheri* überein, nur ziehen sich die zwischen Seitenrand und Mitte befindlichen Basalstriche auf den drei Vordertergiten bis fast an den Hinterrand, und die Flachpunkte des fünften Tergits, das einen kräftigen Hautsaum trägt, sind etwas zahlreicher als dort.

An den Beinen sind die Hintertarsen so gestaltet wie bei *Drescheri*, doch ist das erste Glied doppelt so lang als das letzte.

Chagrin ist auf der Oberseite nicht vorhanden.

M. fasciata unterscheidet sich von *M. Drescheri* durch andere Stirn­skulptur, mehr hervortretende Glättungen des Vorderkörpers und abweichende Zeichnung.

Ein einziges Stück, das mir Herr Drescher freundlichst für meine Sammlung überließ.

Eine neue palaearktische Bohrfliege (Dipt. Trypet.).

(40. Beitrag zur Kenntnis der Trypetidae.)

Von E. M. Hering, Berlin.

Euribia atgerica spec. nov. (Abb. 1).

Bei Bestimmung der neuen Art nach der Tabelle von H e n d e l im Lindner'schen Werk (1927) gelangt man p. 39 auf Punkt 15, *E. congrua* Lw., von der sich die neue Art in den folgenden Punkten unterscheiden läßt:

Die Stirn ist ausgesprochen länger als breit, die Backen sind schmaler, etwa $\frac{1}{3}$ des senkrechten Augendurchmessers hoch. Die Fühler sind ganz gelb, das 3. Glied auch nicht an der Spitze gebräunt. Die Hüften sind ganz schwarz, auch alle Schenkel schwarz, nur am Ende schmal gelb, Schienen und Tarsen gelb. Beim ♂ ist das 5. Tergit des Abdomens etwas kürzer als das 3. + 4. zusammen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Einige ostasiatische Megalopsidiinen \(Col. Staph.\) 46-52](#)